



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 61. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal. Donnerstag den 28. Mai. Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1891.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für den Monat Juni

können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Die „neue Welt“.

Amerika rüstet sich zur Vierhundertjahrfeier seiner Auffindung durch Kolumbus. Der Glanzpunkt der Festlichkeiten soll die Weltausstellung in Chicago sein. Allerdings würden es die Amerikaner vom Geschäftstandpunkte aus lieber sehen, wenn es eine bloße Landesaussstellung bliebe, denn alsdann würde zweifellos Nordamerika als der meist entwickelte Industriestaat der „neuen Welt“ den Vogel abschießen. Aber der nationale Glanz verlangt eine Weltausstellung und die Industriestaaten Europas zögern auch nicht mit ihrer Teilnahme-Erklärung. Sie wissen auch warum. Es handelt sich bei dieser Ausstellung nicht um den Absatz in Nordamerika allein, sondern auch zum guten Teil um den Absatz in Ostasien. Japaner und Chinesen stehen in regem Verkehr mit Nordamerika und werden auch massenhaft die Chicagoer Ausstellung besuchen. Daher erklärt sich die bereitwillige Teilnahme der europäischen Industriestaaten an jener Weltausstellung, trotz der Mac Kinley-Bill, welche eine furchtbare Handelswaffe in den Händen der Union ist.

Die Ver. Staaten von Nordamerika machen kolossale Anstrengungen, die sogen. Monroe-Doktrin praktisch werden zu lassen. Als der Präsident Monroe im Jahre 1823 bei der Amtsübernahme die Worte sprach, daß er Einmischungen der europäischen Regierungen in amerikanische Angelegenheiten nicht dulden werde, da lächelten wohl die europäischen Politiker. Denn allüberall vom Norden bis zum Süden bestanden in Amerika europäische Kolonien, die in enger Verbindung mit ihrem Mutterlande waren. Das hat sich seitdem erheblich geändert. Brasilien trennte sich von Portugal und hat vor zwei Jahren auch die überkommene monarchische Staatsform mit der Republik vertauscht; auch die Spanier haben ihre großen Kolonien im Süden aufgegeben und diese sind zu selbständigen Republiken geworden; Rußland hat seinen amerikanischen Besitz, Alaska, an die Union abgetreten und die Vörsprechung Kanadas von England, Cubas von Spanien, Cayennes von Frankreich und der übrigen kleinen Kolonien von ihren europäischen Vormachtsländern ist nur noch eine Frage der Zeit.

Europa hat aber seit 100 Jahren nicht nur die politische Alleinherrschaft über Amerika verloren, sondern letzteres befreit sich auch Schritt für Schritt von der europäischen Handelsabhängigkeit und auf diesem Wege war die Mac Kinley-Bill, welche durch ihre hohen Zölle die Einfuhr gewisser Artikel ganz unmöglich macht, ein gewaltiger Fortschritt. Amerika fühlt sich, es glaubt bald auf eigenen Füßen stehen zu können und bringt dieses Bewußtsein in einer schroffen, rücksichtslosen, europafeindlichen Form zum Ausdruck. Europäische Staatsangehörige werden in New-Orleans von gebildetem Pöbel feige ermordet und die Regierung der Union läßt die bekannten und sich ihrer That rühmenden Mörder außer Verfolgung und verweigert mit wenig verstecktem Hohn jegliche Genugthuung.

Die europäischen Regierungen, speziell Italien, lassen sich diese rücksichtslose, kränkende Behandlung gefallen und zeigen keine Empfind-

lichkeit. Diese wäre aber auch wirklich wenig am Platze. Besonders falsch würde es sein, wollte man aus solcher übelangebrachten Empfindlichkeit der Weltausstellung in Chicago fern bleiben, wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden ist. Es mag ja richtig sein, daß es den Nordamerikanern bei dieser offiziell zur vierten Hundertjahrfeier der Entdeckung ihres Weltteils veranstalteten Ausstellung darum zu thun ist, nebenbei die europäischen Industriemuster und Erzeugungsarten bequemer kennen zu lernen, hauptsächlich aber den Mittel- und Südamerikanern zu zeigen, was die nordamerikanische Industrie bereits zu leisten vermag, und für das Wort: „Amerika den Amerikanern!“ lebendige Volksstimmung zu erwecken. Trotzdem muß Europa den Kampf um den mittel- und südamerikanischen, vor allem auch um den ostasiatischen Markt auf dem Chicagoer Ausstellungsplan aufnehmen, und es braucht diesen Kampf bei der noch immer unleugbaren Ueberlegenheit seiner Industrie gegenüber der nordamerikanischen wahrlich nicht zu scheuen. Es ist daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß auch seitens des Deutschen Reiches die nötigen Mittel bewilligt worden sind, um der deutschen Industrie eine würdige Vertretung in Chicago zu ermöglichen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 22. Mai. (124. Sitzung.) Generaldebatte über den Gesetzesentwurf betr. die Ortsschulbehörden; dieselbe wurde mit Annahme des Vermittlungsvorschlags v. Gemmingen zu Ende geführt. Für den Antrag der Kommissionmehrheit, bezw. den Antrag v. Gemmingen sprach in erster Linie noch Kanzler v. Weizsäcker, welcher die Befürchtungen der Gegner als übertrieben bezeichnete, zumal ja eine Ortsschulbehörde noch über den Schulaufsichtern stehe. Wir bringen mit Annahme des Antrags den Lehrern immerhin ein Zeichen des Vertrauens entgegen, wenn auch der vorgezeichnete Fall nur selten praktisch werden dürfte. Gegenüber den Ausführungen Probst's und Gröber's betonte der Redner, neben der Kirche kommen für die Volksschule noch andere Faktoren in Betracht, Staat, Gemeinde, Familie, und der Staat, dessen Werk die Volksschule sei, müsse dieselbe auch in der Hand behalten. Nachdem Berichterstatter Dr. v. Göz im Namen der Kommissionmehrheit den Antrag derselben zu Gunsten des Antrags v. Gemmingen zurückgezogen, trat Probst nochmals für den Antrag der Minderheit ein: Wenn man hier den Anfang damit machen wolle, die geistliche Schulaufsicht durch eine solche von Laien zu ersetzen, so heiße es: principiis obsta. Wenn auch durch den Antrag v. Gemmingen die Neuordnung auf ein geringes Maß beschränkt werde, das Prinzip werde einmal durchbrochen. Der Redner hat, den Antrag auf Tagesordnung, mit welchem sich auch die Minderheit der Kommission befreunden könne, anzunehmen. Der Antrag auf Tagesordnung wurde jedoch von den Antragstellern selbst zurückgezogen, wogegen Hausmann-Serabronn den Antrag der Kommissionmehrheit wieder aufnahm, übrigens die Erklärung abgab, daß er in zweiter Linie auch für den Antrag v. Gemmingen stimmen werde. In längerer Ausführung sprach nochmals Minister v. Sarwey für den Antrag v. Gemmingen, durch welchen einerseits dem Bedürfnis genügt und andererseits in die Kreise der Lehrer vollends Beruhigung gebracht werde.

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen wesentlich persönlicher Art wurde sodann zur Abstimmung geschritten. Der Antrag der Kommissionmehrheit wurde mit 58 gegen 24, der Antrag Hausmann (Wieberaufnahme des ersten Antrages der Kommissionmehrheit) mit 68 gegen 15 Stimmen abgelehnt und hierauf, wie bemerkt, der Vermittlungsantrag v. Gemmingen monach die von der Regierung vorgeschlagene Neuordnung nur in Städten mit mehr als 25 einer und derselben Konfession angehöriger Volksschulklassen Anwendung finden soll, mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen und der ganze Artikel 1 hienach genehmigt.

— 22. Mai, nachm. (125. Sitzung.) Beratung des Ges. Entw. über die Ortsschulbehörden. Zu Art. 5 des Ges., welcher genaue Vorschriften für die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden und der sogenannten Bezirkschulen enthält, wurde auf Antrag der Kommission ein weiterer Absatz beigefügt, wonach, wenn für einen Teil eines Gemeindebezirks eine eigene Schule besteht, durch Ortsstatut, das durch die Ortsschulbehörde genehmigt werden muß, für diese Schule eine besondere Ortsschulbehörde gebildet werden kann. Der Antrag war von Dr. v. Göz mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Stuttgart bezüglich der Bororte Heslach, Berg und Gablenberg begründet worden, und Minister v. Sarwey hatte sich damit einverstanden erklärt. Im übrigen wurden die einzelnen Artikel des Gesetzes (2 bis 12) nach dem Entwurf genehmigt und darauf in der Endabstimmung das ganze Gesetz mit 55 gegen 23 Stimmen angenommen. Dasselbe soll gleichzeitig mit dem Verwaltungsreformgesetz in Kraft treten.

— 23. Mai. (126. Sitzung.) Genehmigt wurde zunächst die Nachgelgenz von 1 Million Mark zu Beiträgen für die Unterhaltung von Körperschaftsstraßen, so daß also jetzt im ganzen 2 Mill. Mark für beide Jahre 1891/93 wie in der vorigen Etatsperiode bewilligt worden sind. Es folgte alsdann die Beratung verschiedener Eisenbahnpetitionen. Zwei Petitionen, betreffend die Bodenseegürtelbahn wurden der Regierung zur Berücksichtigung übergeben, nachdem Ministerpräsident Dr. Fehr. v. Mittnacht ausgeführt, daß die Regierung schon wiederholt, aber vergebens in der Sache mit Bayern verhandelt habe; bevor weiteres darin geschehen könne, müsse man das Schicksal einer von der Stadt Lindau an die bayerische Regierung gerichteten Petition abwarten. Drei Petitionen, betr. eine Bahn Tübingen—Böblingen—Baihingen a. G., Tübingen—Herrenberg und (im Gegensatz zur Bahn Böblingen—Baihingen a. G.) Hasenberg—Zuffenhausen, wurden der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben, nachdem der Ministerpräsident in Aussicht gestellt, daß die Verbindung Tübingens, sei es mit Böblingen, sei es mit Herrenberg, für spätere Zeit in Aussicht genommen sei. Ueber zwei Bahnprojekte Bietigheim—Morbach—Winnenden—Ebersbach—Blohingen und Blohingen—Schorndorf—Bachnang ging man zur Tagesordnung über, während eine Petition um eine Bahn Langenburg—Blausfelden—Rothenburg a. T. der Regierung zur Kenntnisnahme mitgeteilt wurde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Mai. Durch Hagelschlag sind in den letzten Tagen wieder verschiedene Gegenden des Landes heimgesucht worden. So wird aus Stuttgart geschrieben: Am Samstag abend gegen 6 Uhr kam, das Neckar-



thal entlang ziehend, beim schönsten Sonnenschein ein etwa 10 Minuten anhaltendes Hagelwetter zur Entladung, von welchem Berg sowohl wie Stuttgart gestreift wurden. Die Hagelkörner erreichten einen Durchmesser von 5 mm und waren die Straßen daselbst in wenigen Augenblicken vollständig damit bedeckt. Namentlich dürfte Gartengewächsen ein erheblicher Schaden zugefügt sein. Gleiches wird aus Biberach gemeldet. Auch aus Horb werden schwere Gewitter gemeldet, und von der Gynach schreibt man: „Die sechste Abendstunde des gestrigen Tages brachte ein schweres Gewitter, das bis 1/2 Uhr anhielt. Um 1/8 Uhr ließ ein anhaltendes starkes Geräusch und Gerassel vermuten, daß — in nordwestlicher Richtung — ein Hagelschlag niedergehen müsse; dieses unheimliche Tosen und Rauschen hielt 3/4 Stunden ununterbrochen an. In den Gemarkungen Empfingen, Wiesenstetten, Dommelsberg, Mähringen hagelte es unter anhaltendem, fürchterlichem Sturm derart, daß in Feldern und Gärten, an Obstbäumen und zum Teil auch an Dachziegeln großer Schaden angerichtet wurde.“

* (Verschiedenes.) In Gmünd wurde der Kassier der Bezirkskrankenkasse, Gassenmayer, wegen Fälschung von Unterschriften auf Quittungen und falscher Einträge in die Bücher verhaftet. Einen Verlust erleidet die Kasse nicht, da die veruntreute Summe durch die Kautions mehr als gedeckt ist. — In Heilbronn fiel ein fünfjähriger Knabe in den Neckar, wurde aber von einem in der Nähe weilenden Manne mit eigener Lebensgefahr gerettet. — Wiederum hat Kottenburg einen Brand zu verzeichnen, welchem die Häuser von Prof. Schwarz, Kommerzienrat Kener, Uhrenmacher Schraivogel und eine Scheuer von Baldhornwirt Fischer zum Opfer gefallen sind. Das ist nun seit der verhängnisvollen Neujahrsnacht schon der 4. große Brand. — Im landwirtschaftl. Bezirksverein Ulm wurde der Vorschlag gemacht, Geldpreise für landwirtschaftl. Dienstboten auszusetzen, die 8—10 Jahre in einem Hause gedient haben. Aus der Mitte der Versammlung wurde entgegengehalten, man sollte statt der Dienstboten eher die Bauern und Bäuerinnen prämiieren, die ihre Dienstboten 10 Jahre zu halten verstehen. — Ein eigentümliches Mißgeschick traf in Kottweil einen Knecht. Derselbe kehrte der durch Göppelbetrieb in Gang gesetzten Futter Schneidmaschine den Rücken und hob die von der Obertenne herabgeworfenen Stroh- und Heubüschel vom Boden auf, wobei er mit seinem unaussprechlichen der Maschine zu nahe kam, die ihm 2 Scheiben davon abschchnitt, welche hernach ein Arzt so kunstgerecht annähte, wie es der perfekte Schneider nicht besser zu stande gebracht hätte. — In Klostern im mern fiel der Zimmermann Kaver Altmann von Wallerstein, ein sehr fleißiger und tüchtiger Mann, bei der Arbeit vom Dach und war sofort tot. Der auf so jähe Weise ums Leben Gefommene hinterläßt eine Witwe mit

9 Kindern. — In Heilbronn ist am Dienstag vormittag das sechsjährige Söhnchen des Storbachers Moser in den Neckar gefallen und ertrunken. Dessen Körper wurde noch nicht aufgefunden. — In Künzelsau fiel ein 6jähr. Knabe in den Mühlkanal und ertrank, obgleich Hilfe schnell zur Stelle war.

* Leipzig, 20. Mai. Aus den Verhandlungen des „deutsch-sozialen“ Parteitages, welcher zu Pfingsten hier tagte, ist von Interesse das Programm, in welchem der Reichstagsabg. Liebermann von Sonnenberg die Forderungen und Ziele der Partei zusammengestellt hat. Dasselbe umfaßt 20 Paragraphen, deren Inhalt in Kürze folgender ist: Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten; einheitliches Reichs-Vereinsgesetz; scharfe Bestimmungen gegen unästhetische Auswüchse in Presse, Literatur und Kunst; möglichste Befreiung der Kirche von der Bevormundung des Staats; Wahrung des christlichen nationalen und praktischen Standpunktes in der Jugendziehung; Ausbildung hervorragender befähigter Schüler, Handwerkslehrlinge u. s. w. auf Staatskosten, damit keine gute, brauchbare Kraft verloren gehe; Errichtung besonderer jüdischer Schulen; gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse aller Beamten unter Beobachtung einer gewissen Gleichmäßigkeit; Herabminderung der Gerichts- und Anwaltskosten; Schutz der Privatpersonen vor Beleidigung und Beschimpfung durch die gegnerischen Anwälte vor Gericht; Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen; Entschädigung unschuldig Verurteilter; Aufhebung des Zwangsanges (die letztere Forderung begehrte starren Widerspruch und wurde mit geringer Mehrheit angenommen.) Einstimmig wurde beschlossen, einzutreten für Schutz des Handwerks, Beschränkung der zügellosen Gewerbefreiheit, Einführung des Befähigungsnachweises, Aufhebung der Zuchttausarbeit für Private, Verlängerung der Verjährungsfrist, Einsetzung von Handwerkerkammern mit ehrengerichtlicher Befugnis und Neugestaltung bezw. Einschränkung des Submissionsverfahrens. Für die Landwirtschaft wird eine Herabminderung der Grundsteuer, der gerichtlichen Taxen und Stempel bei Verträgen über Liegenschaften und Besitzveränderungen, eine wirksame Wucherergesetzgebung, Verbot des Terminhandels in Getreide, ausreichender Schutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse und ein Heimstättengesetz gefordert. Im weiteren sind die Deutsch-Sozialen für Aufhebung der an Privatpersonen oder Gesellschaften erteilten Münzprägungs- und Banknoten-Privilegien, für Verstaatlichung aller öffentlichen Verkehrseinrichtungen, des Insektendienstes, der Apotheken, der Hagel- und Feuerversicherung, ferner für Einführung einer progressiven Einkommen- und Erbschaftsteuer. Betreffs der Kolonialfrage werden landwirtschaftliche und Strafkolonien gefordert. Schließlich wird im Programm hervorgehoben, daß die Judenfrage

im Vordergrund der deutsch-sozialen Bestrebungen stehe.

* Auf den Kirchhöfen des Zuchthauses in Moabit, mit deren Ebung kürzlich begonnen wurde, ist ein Grab bestehen geblieben und wird auch erhalten werden. Es ist dies dasjenige des Jägers Butliz, welcher im März 1855 die 30jährige Schneiderin Dorothea Storbeck in ihrer am Anhalter Bahnhof gelegenen Wohnung ermordet haben sollte, zum Tode verurteilt und, obgleich er seine Unschuld bis zum letzten Augenblick beteuerte, auch hingerichtet wurde. Später stellte es sich denn heraus, daß das Urteil einen Unschuldigen getroffen hatte, denn ein Polizeibeamter hatte auf dem Sterbebett sein Gewissen durch das Geständnis erleichtert, daß er der richtige Mörder sei. Den Hügel des unschuldig Gerichteten schmückt noch heute ein Denkmal.

* Ein ergötzliches Geschichtchen wird aus Köln berichtet, wie ein junger Mann, der wohl reich an Schulden, aber arm an Geld war, einem Gerichtsvollzieher einen Streich spielte. Der Beamte war in der Wohnung des Betreffenden erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notieren; allerdings viel gab dabei nicht mit den bekannten Zetteln zu befehlen. Da plötzlich öffnete sich die Thür und herein tritt — der Geldbrieftträger mit einer Anweisung auf hundert Mark. Schnell verschwanden die Goldstücke in den weiten Taschen des Vollziehungsbeamten. Doch dieser hat die Rechnung ohne den Empfänger gemacht. Der junge Mann hatte die Postquittung mit dem Vermerk „Annahme verweigert!“ versehen. Schnell mußte der Gerichtsvollzieher dem Postbeamten die hundert Mark zurückgeben. Der junge Mann aber entließ die beiden Beamten mit einer stolzen Verbeugung.

* Aus Kattowitz (Schles.) wird berichtet: Die russische Regierung hat angeordnet, daß auf den russischen Grenzmärkten deutsche Käufer erst dann einkaufen dürfen, wenn die einheimischen befriedigt sind.

* Mülhausen (Elsaß), 20. Mai. Unter den Landwirten hiesiger Gegend herrscht große Unzufriedenheit und es ist nicht zu leugnen, daß sie allerdings stark unter den Zeitverhältnissen leiden. Der Kontraktbruch ländlicher Arbeiter ist zu einer wahren Calamität geworden! Von Pflichttreue und Interesse für den Herrn, dessen Brot sie essen, ist bei den Leuten nur noch ausnahmsweise die Rede und nur die Gesetzgebung und eine sehr energische Handhabung derselben vermögen da Wandel zu schaffen. Wie weit es gekommen, und wie sehr die Landwirte wirklich Ursache zur Klage haben, sieht man aus folgendem Ereignis, das sich während der Pfingsttage in einem benachbarten Dorfe hier zugetragen hat. Sämtliche Melkernichte, die im Dorfe Anstellung gefunden hatten, verweigerten am gleichen Abend die Ausübung ihres Dienstes und da die Kühe doch gemolken und gefüttert werden mußten, so sahen sich sämtliche Eigentümer genötigt, im Dorfe nach Frauen zu suchen,

Verwehmt.

(Nachdruck verboten.)
Eine Erzählung von K. Lothmann.

(Fortsetzung.)

Freilich mußte sie hier die Schmeichelei und Bewunderung entbehren, die ihr stets so angenehm geklungen, und die sie bisweilen glauben ließ, daß sie wirklich eine jener schönen Märchenprinzessinnen sei, die durch ihr bloßes Erscheinen, Herzen zu bezaubern und in Liebe zu entflammen vermöchten! — Sie dachte nun daran, wie man sich jetzt ohne sie vergnügen werde, sie fragte sich, ob der, oder jener wohl ihrer gedenken werde, ja — und dieser Gedanke war nicht ganz frei von Schmerz, sagte sich, daß man sie nach und nach ganz vergessen werde! Einige glühende Verehrer natürlich ausgenommen, die schon ihren Besuch auf Schloß Hohenheim zugesagt hatten.

Oben in einem Turmstübchen saß die alte Anne, die selbst der Sonnenschein und die milde Frühlingsluft nicht mehr ins Freie hinaus locken konnten, denn sie war krank und leidend seit dem Tage, als sie Felicias Wunsch erfüllend, in der Morgenfrühe eines kalten Wintertages den Diener des Herrn von Hagen in der großen Stadt aufgesucht hatte.

Sie saß noch bisweilen am Fenster, um all die Pracht der erwachenden Natur zu bewundern und ihren Liebling zu sehen, der sie auch häufig besuchte, aber noch öfter lag sie fiebernd und fröstelnd zu Bett.

Sie war glücklich, wenn Felicias freundliche Erscheinung wie ein Sonnenstrahl in ihr Kämmerchen glitt. — Es war ja — ihrer Meinung nach, gar nicht so lange her, daß sie das große, schöne Mädchen als zartes Kind in ihren Armen gewiegt, und es später mit bunten Märchenbildern in süße Träume gegaukelt hatte. Eben diese Märchen hatten die Komik ein wenig phantastisch und launenhaft gemacht; war ja doch in Annes Augen Felicia selbst von jeher ein feenhaftes Wesen, besser und schöner, als andere Menschenkinder.

„O! wenn sie es doch noch erleben dürfte, daß ihr Liebling einen, ihrer würdigen Gemahl gefunden hätte.“

Ein Prinz müßte es mindestens sein, wenn nicht gar ein König.

Felicia lächelte bisweilen über diesen oft ausgesprochenen Wunsch der Alten, dessen endliche Erfüllung — bis auf den Prinzen — ja auch die Mutter von ihr verlangte.

Sie hatte kurz vor der Abreise nach Hohenheim den Antrag eines sehr reichen jungen Mannes abgelehnt, der, wenn auch nicht von so altadtlichem Namen, ihr dennoch eine glänzende Zukunft bieten konnte. — Die Gräfin hatte die leichtsinnige Ablehnung ihrer Tochter unverantwortlich gefunden, denn, wenn der Baron von Darnen auch gerade nicht geistreich und schön war, so wog doch sein großer Reichtum die übrigen Mängel, ihrer Ansicht nach, reichlich auf.

In ihrem Vater hatte Felicia zu jener Zeit eine unerwartete Stütze gefunden. Der Graf, der seine Tochter fast abgöttisch liebte, wollte nicht zugeben, daß Felicia eine Ehe ohne Neigung einginge und hoffte auf den Zufall, der schon einen, allen genehmen Freier ins Haus führen würde. Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter war seit der Zeit ein herzlicheres geworden. Namentlich jetzt, auf dem Lande, war Felicia oft in des Grafen Gesellschaft, besonders begleitete sie ihn gern zu Pferde auf seinen Ausflügen in die Umgebung des Schlosses.

Sie war eine kühne Reiterin; ihre zarte Hand wußte den Zügel des mutigen Pferdes zu lenken, das seinerseits stolz auf seine schöne, graziose Herrin schien.

An einem heiteren Maimorgen ritt Felicia, auch diesmal in Begleitung ihres Vaters, durch die im grünen Benzgewande prangende Ebene, eine kleine bewaldete Anhöhe hinan.

Oben angekommen, bot sich ihnen ein überraschend lieblicher Anblick dar. Ein friedliches Thal, von silberglänzendem Bach durchflossen, brei-

die für Geld und gute Worte die Arbeit der Melder verrichteten.

Ausländisches.

* Wien, 25. Mai. Im Abgeordnetenhaus erhoben heute die Jungtschechen die Forderung, daß für tschechische Reden tschechische Stenographen bestellt werden. Als der Präsident Smolka dieser Forderung energisch entgegentrat, unterbrachen ihn die Jungtschechen stürmisch; einer rief sogar: „Unverschämtheit!“ — In der Prager Ausstellung kamen gestern wiederholt mehrere Erzeße gegen Deutsche vor, die aufgefordert wurden, tschechisch zu reden, da es nicht angehe, in der Ausstellung deutsch zu reden.

* Aus Karlsbad, 24. Mai, schreibt man uns: Heute früh spielte sich hier ein sehr aufregender Vorgang ab. Ein Sturfgast, Deutschböhme, welcher erst seit drei Tagen hier ist und in einem Dachstuhlchen im Hause „Amethyst“, gegenüber dem Kurhaus, wohnte, wurde plötzlich irrsinnig, rief etwa um 1 Uhr nachts Feuer und schrie jämmerlich um Hilfe. Als die Sicherheitswache und die Feuerwehr kamen, um zu helfen, verbarrikadierte er seine Zimmerthüre, stieg auf das Dach, schloß mit einem Revolver siebenmal auf dieselben und verwundete einen Sicherheits- und einen Feuerwehrmann, glücklichlicherweise nur leicht am Hals und Arm. Auf dem Dach schrie er jedoch noch viel ärger um Hilfe, man wolle ihn umbringen, und jedesmal, wenn von der Feuerwehr der Versuch gemacht wurde, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, zielte er sofort mit seinem Revolver auf den Betreffenden. Er kletterte vom Hause „Amethyst“ auf das Dach des Hauses „Warschau“, rief immer um Hilfe, hielt Ansprachen an das sich in großer Anzahl versammelnde Publikum und klagte, man wolle ihn ermorden. So ging es fort, bis etwa um 5 Uhr morgens von der Feuerwehr ein Radikalmittel angewendet wurde. Zwei Feuerwehrmänner richteten in gedeckter Stellung zwei Schläuche auf den Mann und spritzten ihn zehn Minuten lang an, worauf er zur Bestimmung kam und gutwillig wieder zum Dachfenster hineinkroch. Derselbe wurde in das Krankenhaus verbracht.

* Paris, 23. Mai. Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Freycinet und dem Minister des Aeußeren Ribot das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens verliehen.

* Paris, 25. Mai. Eine gestern nacht stattgehabte von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung Bediensteter der Omnibusgesellschaft beschloß einstimmig, heute den Streik zu beginnen. Heute früh war der gesamte Omnibusverkehr eingestellt.

* Paris, 25. Mai. Eine Versammlung, der mehrere Deputierte und Municipalräte beiwohnten, nahm eine Resolution an, in welcher eine Gleichstellung der Bölle bei geschlachteten und lebendem Vieh gefordert wird. Die Resolution verlangt ferner, daß die nach Frankreich eingeführten Tiere zerlegt seien und daß das

Verbot der Einfuhr von Hammeln aufgehoben werde.

* Paris, 24. Mai. Wegen der Veröffentlichung des Melinit-Scheimmiffes ließ die Staatsanwaltschaft gestern den Erfinder Turpin verhaften. Dieser hatte an Freycinet seine Broschüre mit Photographien der Pläne gesandt, welche Triponet dem Hause Armstrong mitgeteilt hatte. Die Photographien sind in London gefertigt, die Pläne betreffen Sprengminen, Melinitbomben, und gewisse Berichte über artilleirische Gegenstände. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort angewiesen, gegen Turpin und Triponet streng einzuschreiten. Beide werden auf Grund des Gesetzes vom 18. April 1886 wegen Veröffentlichung einer für die Landesverteidigung wichtigen Urkunde verfolgt werden. Ein Schwager Triponet's soll dessen Mithuldiger sein.

* Paris, 26. Mai. Vor dem Depot der Omnibusgesellschaft auf dem Boulevard Bourdon kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. 500 Streikende griffen die ausfahrenden Wagen an. Die begleitende Polizeimannschaft kam zum Handgemeine, wobei die Polizisten wegen ihrer geringen Anzahl weichen mußten. Kutscher und Kondakteur eines Wagens, worin Polizisten befindlich waren, wurden blutig geschlagen. Mehrere Unruhstüfter wurden verhaftet.

* London, 25. Mai. Aus Lorenzo-Marquez meldet das Reuter'sche Bureau, daß am Pangwe-Fluß infolge des Vorrückens der Portugiesen auf das Fort Salisbury ein Zusammenstoß mit den Engländern erfolgte. Bestere schossen auf die Portugiesen in einer Distanz von 20 Meter vom Fort und töderten und verwundeten 20.

* Petersburg, 26. Mai. Nachträglich wird bekannt, daß infolge einer Aufforderung Kaiser Wilhelms Professor Koch in Algier den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg untersuchte.

* Aus Warschau wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden aus Stadt und Gouvernement Warschau 413 deutsche Reichsangehörige ausgewiesen.

* Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Die christlichen Missionshäuser von Rankin wurden vom Böbel gestürmt und geplündert; die Insassen sind mit Mühe dem Tode entgangen; es liegt voraussichtlich eine Anstiftung geheimer Gesellschaften zur Christenverfolgung vor.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 25. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht. Geschäft etwas lebhafter. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. Mk. 24.50 bis 25.00, azima 25.25, fränkisch 25, Kernen 24.50 bis 25, Dinkel 17, Gerste ungar. 20 bis 20.75, Haber 16 bis 17. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sac bei Wagenladung: Suppengries: Nr. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39 bis 40, Nr. 1: Mk. 37 bis 38, Nr. 2: Mk. 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 32 bis 32.50, Nr. 4: Mk. 27.50 bis 28.50. Kleie

mit Sac Mark 10.80 per 100 Kilo je nach Qualität.

Bermischtes.

* (Vor hundert Jahren.) Zur Zeit der ersten französischen Revolution erließen die Regierungen der deutschen Grenzlande Verordnungen, wodurch in Gasthäusern jedes politische Gespräch streng verboten wurde. In einem Gasthause am Rhein hatten einmal die Gäste sich in einen heftigen politischen Streit eingelassen, als der Wirt ihnen dies ernstlich untersagte. „Wie?“ riefen die erhitzten Streiter entrüstet, „nicht einmal reden dürfen wir?“ — „Nein“, entgegnete der Wirt, „aber essen und trinken.“ — „Aber wodurch unterscheiden wir uns dann noch von den Tieren?“ — „Durch's Bezahlen, meine Herren, durch's Bezahlen!“

* Die jüngste Millionärin der Welt ist eine 2 Jahre alte Amerikanerin Miss Terry. Sie besitzt gegenwärtig schon 30 Millionen Bfrl. (600 Mill. Mark) und wird nach dem Tode ihrer Mutter noch mehrere Millionen Bfrl. erben. Eine der vielen Gouvernanten der jungen Millionärin machte jüngst die Reise von New-York nach Paris, — um für die Puppen ihrer kleinen Herrin Kleiderstoffe nach der letzten Mode einzukaufen. Sie hat thatsächlich Stoffe im Werte von mehr als 10,000 Frs. (8000 Mk.) nach Amerika gebracht. Und auch in Amerika giebt es unzählige Hungernde!

* (Umgekehrt.) Ein Arzt hatte eine altliche Dame in der Kur, die trotz aller Ermahnungen sehr ungeduldig war. Eines Tages aber rief auch dem Arzte der Geduldssaden und er rief aus: „Aber, mein Gott, ich kann Sie doch nicht wieder jung machen!“ — „Das sollen Sie auch nicht, lieber Doktor, erwiderte die Dame, „alt sollen Sie mich machen, recht alt!“

* (Abgefertigt.) Bittstellerin: „Bersagen Sie mir die hundert Mark nicht; manche Thräne werden Sie damit trocknen.“ Privatier: „Stamm schon sein, aber so teure Sacktüchel hab' ich halt nôt zu vergeben.“

Blasenleiden sind äußerst lästig und schmerzhaft und werden vielfach für unheilbar erklärt. Folglich dürfte es von großem Interesse sein, hiermit bekannt zu machen, daß Warner's Safe Cure alle Blasenbeschwerden erfolgreich heilt.

In den bekanntesten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwanen-Apotheke in Göttingen.

Sie sollen in keiner Familie fehlen. Rulfingen, A. Sigmaringen. Ich berichte Ihnen gerne, daß mir die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 R. in den Apotheken) gegen mein langjähriges Magenleiden sehr gute Dienste geleistet haben, da solches bereits gänzlich entfernt ist. Auch gegen Kopfschmerzen hat meine Familie das Präparat mit bestem Erfolg gebraucht. Johanna Frank. (Unterschrift bejaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Süße, Roschusgarbe, Aloe, Ab-lynth, Bitterlee, Gentian.

tete sich dicht zu ihren Füßen aus. Die Vegetation schien hier eine üppigere und kräftigere zu sein, als auf der andern Seite des Hügel. Die Saaten, mit ihrem saftigen Grün, gewährten ein so wohlthuendes Bild, sie streckten sich, hier und da von goldig blühenden Delstruchfeldern unterbrochen, bis zu einem von Bünden und Obstbäumen umschatteten Landhause hin, dessen rotes Ziegeldach freundlich zwischen dem mairischen Grün der Bünden und dem Blütenschnee der Obstbäume hervorschimerte.

„Wem gehört dies reizende, freundliche Haus?“ — fragte Felicia, mit der Neugierde hinüberdeutend.

„Es ist „Bündenbruch“, die Besitzung jenes Herrn von Hagen, den du einst kennen zu lernen wünschtest!“ —

„Ah! Also hier wohnt er,“ rief Felicia überrascht aus.

Der Graf hatte glücklicherweise den Ausruf nicht gehört; mit der Hand auf die Felder zeigend, bemerkte er:

„Welch ausgezeichnete Wirtschaft bekundet der Stand dieser Felder! Du hättest dieses Land vor etwa zehn Jahren sehen sollen, Felicia! — Es ist erstaunlich, was ein thatkräftiger Wille alles zu vollbringen vermag. — Ich muß als Landwirt dem Fleiße und dem Wirken des Besitzers meine volle Anerkennung zollen.“ —

Des Grafen Blick schweifte bei diesen Worten von neuem bewundernd über die Landschaft.

„Und wie urteilst du über die Vergangenheit Herrn von Hagens, Papa?“ fragte jetzt Felicia schüchtern, während ein feines Rot verräterisch in ihren Wangen aufstieg.

„Wer sprach dir davon, mein Kind?“ — warf der Graf statt aller Antwort fast streng ein.

„Die alte Anne erzählte mir auf mein Bitten die Geschichte, Papa. — Aber ich glaube sie nicht!“

„Der wahre Sachverhalt ist bis jetzt noch unergründet geblieben,“

erwiderte nun der Graf in ernstem Tone. — „Ein leichtsinniges, verschwenderisches Weib, wie die Baronin es war, die nur außerhalb ihres Heims und, fern von ihrem Gatten, Freude und Glück zu finden weiß, kann einen ehrenhaften Mann bis zur Verzweiflung, ja vielleicht bis zum Verbrechen treiben. — Du bist unser einziges Kind, Felicia, durch unsere Nachsicht und Liebe verwöhnt. Und doch weiß ich, daß du nie den Mann deiner Wahl so elend machen könntest!“

Felicia war bleich geworden, während der Graf gedankenvoll mit der Hand über seine Stirn strich. Hätte auch er glücklicher werden können?

Sie hielten noch immer auf der Höhe, und plötzlich sagte der Graf in ganz verändertem Ton:

„Wie wäre es, mein Kind, wenn wir die kleine Strecke hinabritten, um Herrn von Hagen als Nachbarn einen Besuch zu machen? — Mir dünkt, ich sehe ihn dort, inmitten seiner Leute!“

„Das ist ein köstlicher Gedanke, Papa!“ rief Felicia, mit vor Erregung glühenden Wangen, die Hand über die vom Sonnenlicht geblendeten Augen haltend und nach der bezeichneten Richtung hinblickend.

Dann, jene hohe Gestalt ebenfalls erkennend, sprengte sie so rasch die Anhöhe hinab, daß der Graf ihr kaum zu folgen vermochte.

Herr von Hagen stand auf einem Flachsfelde und beaufsichtigte eine Menge Frauen und Kinder beim Fäten dieser zarten Pflanzen. — Eine mächtig große Neuseeländer Dogge umkreiste ihn. Als Herr von Hagen jetzt die Kommenden bemerkte, schritt er ihnen quer über das Feld entgegen.

„Guten Morgen, lieber Baron!“ rief ihm der Graf schon von weitem freundlichst zu, „wir überraschen Sie wohl durch unsern frühen Besuch? Ich habe soeben den prächtigen Stand Ihrer Feldfrüchte bewundert, und muß Ihnen meine vollste Bewunderung aussprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.

Guts-Verkauf.

Wilhelm Kieker, Buchdruckermeister hier bringt
am Donnerstag den 28. Mai ds. Js.,
nachmittags 6 Uhr
erstmalig im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus zum Verkauf:

Gebäude:
Nr. 215. Die Hälfte an: 1 a 27 qm Bohnhaus
7 qm Hofraum
1 a 34 qm
Ganz 21 qm Wohnungsbau
9 qm Hofraum
30 qm
Einem 2stöckigen Bohnhaus mit Anbau, Ziegeldach und
Stockmauer an der Rosenstraße
Brandvers.-Anschlag 4 400 Mk.
Steueranschlag 5 000 Mk.

Garten:
P.-Nr. 150. 70 qm Gemüsegarten beim Haus, neben Louis Schaible,
Uhrenmacher und dem Fußweg.
Das Bohnhaus befindet sich in gutem baulichem Zustande und
würde sich vermöge seiner günstigen Lage (inmitten der Stadt) zum
Betrieb eines offenen Geschäftes, durch den vorhandenen Stall und
sonstige Räumlichkeiten im Erdgeschoss aber auch für landwirtschaftlichen
Betrieb eignen. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt, Liebhaber
sind eingeladen.
Den 22. Mai 1891.

Ratsschreiberei:
Stadtschultheiß Welker.

Guts-Verkauf.

Matthäus Schaible, Bauer in Oberweiler, hiesiger Gemeinde, ist
gesonnen, sein Gut zu verkaufen; dasselbe besteht in:

- 1 Bohnhaus mit angebauter Scheuer und Streuschopf,
- 1 neuerbautem Holz- und Wagenschopf mit gewölbtem Keller,
- 2⁵/₈ Morgen Garten beim Haus,
- 20 " Acker in 3 Parzellen,
- 2¹/₈ " Wässerungswiese im Köllbachtal,
- 27 " Wald in 6 Parzellen.

Der Verkauf findet
am Montag den 1. Juni ds. Js.,
nachmittags 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Kaufs Liebhaber freundlichst ein-
geladen sind.

A. A.: Schultheiß Red.

Wörnersberg. Straßensperre.

Die Straße innerhalb des Orts ist bis auf weiteres wegen der
Wasserleitung gegen Altensteig wie gegen Spielberg und Pfalzgrafen-
weiler mit geladenen Fuhrwerken nicht zu passieren.
Den 25. Mai 1891.

Schultheißenamt.
Burghard.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C & D.

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C (Rand teils rot, teils schwarz)
und D (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Um-
wandlung in die neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur
mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E zu
übergeben.

Einleger, welche bloß Scheine Lit. E besitzen, werden von dieser
Anforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher: Ostertag.

Ziehung unabänderlich am 30. Mai!

60 Prozent Gewinn-Chance!

Stuttgarter Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

Gewinne im Werte von 7500, 3500, 2500, 2000, 1500 zc. zc. sowie
2200 Geldgewinne.

Lose à 1 Mk. sind zu haben in der
Expedition d. Bl.

Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag, den 31. d. Mts.,
morgens 6 Uhr, rückt die
1. und 4. Compagnie
zu einer Uebung aus. Unentschuldigtes Wegbleiben wird bestraft.
Das Kommando.

Schwarzwald- Bienenzüchter-Verein.

Die zweite Hauptversammlung
wird Sonntag den 31. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, bei
Hoffmann in Simmersfeld abgehalten, und werden hierzu die ver-
ehrlichen Mitglieder des Vereins sowie sonstige Freunde der Bienenzucht
freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über Mehlfütterung.
2. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, als Verlosung
bienenwirtschaftl. Geräte, Beteiligung an einer eventuellen Aus-
stellung, Vorschläge zur Hebung und Förderung des Vereins u. s. w.
Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht!

Kunstwaben zum Selbstkostenpreis von 3 Mk. 60 Pfg. per
Kilo können bei Herrn Zailer, zur Traube in Altensteig abgeholt
werden.

Der Vorstand.
Kummel.

Grömbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher kräftiger Mensch
welcher Lust hat die Bäckerei zu er-
lernen findet unter günstigen Be-
dingungen sogleich eine Lehrstelle.
W. Kern, Bäcker.

Michelberg. Verkauf von Buchen- Langholz.



Am
Sams-
tag den
30.
Mai
ds. Js.

nachmittags 2 Uhr bringt die Ge-
meinde auf hiesigem Rathhaus
5,16 Fm. Buchen I. Klasse,
16,30 " " II. "

zum Verkauf.
Bemerkung wird, daß unter diesem
Quantum sehr schöne Wagnerbuchen
sich befinden.

Den 26. Mai 1891.

Schultheißenamt.
Frey.

Altensteig. Verloren.

Von Altensteig bis in das Gutz-
thal (Nonnenmühl) ging eine Cylin-
der-Uhr samt Kette verloren.
Der redliche Finder wird gebeten,
solche gegen Belohnung in der Ex-
pedition d. Bl. abzugeben.

Altensteig.

Ein solides fleißiges Mädchen

kann sofort eintreten bei
Fritz Wucherer.

Sttmannsweiler.

Wegen Verheiratung des seitherigen
suche zum sofortigen Eintritt einen
soliden jüngeren.

Pferdeknecht.

Grünbaumwirt Kästl.

In der Verlagsbuchhandlung
von Robert Lutz in Stuttgart
ist soeben erschienen:

Ed. Müller

früher Hauptmann z. D.
An die deutschen Bundesfürsten!
An die deutsche Armee!
An das gesamte deutsche Volk!

Ein Aufschrei mishandelter Soldaten

4 Bogen 60 Pfg.
In jeder Buchhandlung zu haben
oder gegen Einsendung von 65
Pfg. franko von der Verlags-
buchhandlung.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Samson Köbelsheimer, Kauf-
manns in Kreuzenstadt.

Verstorben:

Am 24. Mai d. J.: Josef Rothen-
bacher, Sohn des Josef Rothen-
bacher, Messerschmieds hier, 7 Mo-
nate alt.

Altensteig.

Straußen-Fettel

vom 21. Mai 1891.

Dinkel neuer	8 80	8 43	8 -
Haber	9 -	8 33	7 70
Gerste	11 -	10 10	9 20
Bohnen	9 -	8 90	8 80
Weizen	12 -	11 33	10 -
Roggen	12 -	10 86	10 -
Pansen-Gerste	8 30	8 12	8 -
Welschforn	-	9 -	-

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.		
2 Eier	9 Pfg.		
Ragold, 23. Mai.			
Dinkel, neuer	8 50	8 25	8 -
Weizen	11 80	11 53	11 20
Gerste	9 40	9 19	9 -
Haber	8 50	8 16	7 80
Milchfrucht	-	9 50	-
Bohnen	-	8 40	-

Calw, 23. Mai.			
Kernen, neuer	-	11 50	-
Neuer Dinkel	8 10	8 07	8 -
Haber neuer	8 15	8 02	7 90

Tübingen, 22. Mai.			
Dinkel	8 42	8 38	8 33
Haber	8 53	8 32	8 11
Kernen	-	10 85	-
Gerste	-	9 48	-
Wicken	-	7 50	-

